

INHALT

A. EINLEITUNG

15

I. Problematik und Erkenntnisinteresse

15

II. Theoretische Grundlagen, Methode und Textauswahl

25

III. Aufbau der Arbeit

29

IV. Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur

30

B. HELDENTUM IN DER BÜRGERLICHEN LITERATUR

43

I. »Schönes und Großes möchten sie tun« – Die Heroismuskrise um 1800

43

II. »Ruhe im Leiden« – Erhabenheit als männliches Heldentum

48

1) Die Heroisierung des inneren Konflikts

48

2) »Hochachtung für den Krieger« – Erhabenes Heldentum bei Kant

53

3) Held und Verbrecher –

Die sittliche Relativität des Erhabenheitstheorems

57

C. ANMUT ALS HELDENTUM

63

I. »Eiserne Schnürleiber« und »nasse Kleidung« – Die Inszenierung eines weiblichen Kampfkörpers

65

II. »Vom Subjekte selbst hervorgebracht« – Anmut als Subjektkonzeption

84

III. Die Wiederkehr heroischer Totalität in bürgerlichen Zeiten

89

IV. Anmut als Gewaltästhetik

92

1) »Mit geschlossenen Augen in den Abgrund stürzen« – Anmut als Legitimation weiblicher Gewalt

92

2) Die »Morgenröthe von der Wollust« – Grazie, Gewalt und Heldentum bei Winckelmann

95

3) »Verziert mit menschlichen Leichnamen« – Goethes Konzept der ornamentalen Anmut

103

4) Die Grazie des Kampfes – Zur Ästhetik der europäischen Fechtkunst

104

V. Anmut und Würde – Schillers Ästhetik des Heroischen

124

1) Anmut und Würde als Visualisierung von Moralität

124

2) Anmut als Bewegungsästhetik

131

3) Anmut und Gewalt

134

4) Die Gendercodierung von Anmut und Würde

141

5) Die doppelte Unschuld der anmutigen Heldin

143

VI. Vollendung »vermittels einer Kurbel« – Kleist und die Prothesengrazie

148

**VII. »Da werden Weiber zu Hyänen« –
Hysterie als Schattenseite der Anmut**

159

- 1) Heroische Gewalt versus Gewaltexzess

159

- 2) Furie und Grazie in der doppelten Ästhetik

164

- 3) Hysterie und Anmut

167

- 4) Anmut und Hysterie als Bewegungsästhetik

170

D. ANMUTIGE KRIEGERINNEN IN DER LITERATUR UM 1800

175

**I. »Zarte Jungfrau unter Waffen« –
Schillers Jungfrau von Orleans als anmutige Heldin**

175

- 1) »Denn eine andre Herde muss ich weiden« –
Die Kontinuität zwischen Hirten- und Kriegertum

177

- 2) »Sich eine schuldlos reine Welt zu gründen« –
Die Parodie der Hirtenidylle

179

- 3) »Schön zugleich und schrecklich anzusehen« –
Die Kämpfe der Heldin

184

- 4) »Mit deinem Blick fing dein Verbrechen an« –
Selbsterkenntnis als Zusammenbruch der Anmut

194

- 5) »So ahmen sie die Unschuld siegreich nach« –
Die Bedrohung der Anmut durch die Charismatikerin

196

- 6) »Auf blutige Schlachten folgt Gesang und Tanz« –
Die Bewegungsästhetik der Tragödie

199

- 7) »Der schwere Panzer wird zum Flügelkleide« –
Die Verschränkung von Anmut und Würde
als Erlösungsfantasie

202

- 8) Fazit

204

**II. »Halb Furie, halb Grazie« –
Kleists Penthesilea als Kämpferin
zwischen Anmut und Hysterie**

205

- 1) »Die Rüstung wieder bis zum Gurt sich färbend« –
Der Rüstungskörper der Heldin

209

- 2) Ein »Kampf wetteifernder Geschwindigkeit« –
Kleists Ästhetik der Fluchtgeschwindigkeit

211

- 3) Erhabenheit, Hysterie und Anmut –
Der Krieg im Auge der Beobachter

214

- 4) Skulpturen oder Marionetten –
Bewegungsästhetik versus Posentheater

217

- 5) »Sie ist mir nicht vergönnt, die Kunst, die sanftere,
der Frauen« – Kampf als Selbstausdruck

221

- 6) »Dass Halm und Korn auf ewig untergehn« –
Vom »heiter[e]n Krieg« zum Vernichtungskrieg

224

- 7) Fazit

229

**III. »Kraft und Zartheit« –
Werners *Wanda* – *Die Königin der Sarmaten***

230

- 1) »Ein Traumgewölk aus Licht gewoben« –
Der anmutige Körper der Heldin

232

- 2) »Ein Sternbild am blut'gen Abendhimmel« –
Wandas martialische Zartheit

234

- 3) »Wir spielen mit dem Leben Fangeball« –
Rüdigers paradoxes Heldentum

237

- 4) »In der Liebe Ewigkeit« –
Der Liebestod als Erlösungsfantasie

238

- 5) »Ich kann ihn töten, liebend mit ihm untergehn« –
Der Liebeskampf der Helden

240

- 6) »Von wilder bacchantischer Wut ergriffen« –

Wandas Selbstopfer

246

- 7) Fazit

250

IV. Das »Herbeste zu erdulden (schien)

unaussprechlich reizend« – Fouqués

Das Heldenmädchen aus der Vendée

251

- 1) »Hat so ein Wesen denn einen Willen?« –

Elisabeths unbewusste Initiation zur kriegerischen Heldin

251

- 2) »Rosenlichter der Begeisterung« –

Elisabeth als anmutige Kriegerin

257

- 3) »Sanfter Friedenshauch« und »flammende Begeisterung« –

Elisabeths Funktion im Kontext des Partisanenkriegs

259

- 4) Elisabeth im Kontext divergierender Heroismusauffassungen

264

- 5) »Wer kämpfen will, muß sich erst selbst bekämpfen« –

Der Verlust der kriegerischen Grazie

271

- 6) Fazit

276

E. SCHLUSSBEMERKUNG

279

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

289

LITERATURVERZEICHNIS

291

